

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Inlande 1.40, außerhalb 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswort täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturten ist der Rabatt blosfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**WEST. Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amtlich.)**  
Westlicher Kriegsschauplatz: Am Westhang der Loretohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstikt.

Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein weiterer französischer Angriff nordwestlich Moulins sous Touvent (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird.

Unsere Stellung bei Bauquols südöstlich von Varennes wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen und mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich Rurhany erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau und ging in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich von Kurtowian und in der Gegend östlich Sandiniki machte unsere Offensive heute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flussufer bis zur Linie Tolauke, Sapryzyski vom Feinde gefäubert.

## Bei den Kämpfen um Przemysl

### 33 805 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht. Westlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Roszyska auf die Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals von Einsingen haben bei Jurawno den Dnjestr überschritten und die Höhenstellungen auf dem nordöstlichen Ufer erklümt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowiza-Kalusz-Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Es war zu Anfang April, als der französische Oberbefehlshaber Joffre in seiner großsprecherischen Weise den neu eingestellten belgischen Rekruten zurief: „In drei Wochen werdet ihr im Herzen Belgiens stehen!“ Wägst sind diese drei Wochen verfloßen, jetzt sind wir anfangs Juni, und der jüngste Tagesbericht zeigt, wie sehr sich der französische Heerführer getäuscht hat. Zu Beginn des Monats März rechnete man in französischen militärischen Kreisen aus, daß die Franzosen anfangs Juni am Rhein ständen. Auch diese Berechnung steht im kräftigsten Gegensatz zur Wirklichkeit. Die deutsche Heeresleitung hat noch nie derartige Voraussetzungen gemacht, dagegen kann sie jetzt die Tatsache feststellen, daß die gegenwärtigen Kämpfe immer weiter ins Feindesland hinein getragen werden. Die Franzosen scheinen allmählich zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß die große Offensive zwischen Lille und Arras wieder einmal zu Ewig wurde. Wenn auch in diesem Kampfgebiet die Angriffe, die sämtlich blutig abgewiesen wurden, fortgesetzt werden, haben die Franzosen an anderen Stellen heftige Vorstöße unternommen. So treten jetzt wieder die Kampfplätze bei Soissons und bei Varennes im Tagesbericht auf. Es wird also gegenwärtig an sämtlichen Fronten des westlichen Kriegsschauplatzes erbit-

tert gekämpft. Es ist für die Franzosen anscheinend ein Ding der Unmöglichkeit zu glauben, daß wir reichlich Soldaten zur Verfügung haben, so daß es uns möglich ist, auf einzelne Stellen gerichtete Gewaltvorstöße niederhalten zu können, ohne dadurch unsere übrigen Stellungen schwächen zu müssen. Denn das ist der offensbare Zweck dieser Verzettelung der Kämpfe auf die verschiedensten Stellen, einen schwachen Punkt der deutschen Stellung auszufinden, an der dann der so heiß ersehnte Durchbruch erzwingen werden könnte. Die Franzosen haben die Taktversuche schon mehreremale unternommen, ohne je zu dem gewünschten Ziel gekommen zu sein. Auch jetzt, im ersten Kriegsmonat wird nirgends der wunde Punkt zu finden sein, das zeigen die Ergebnisse der französischen Angriffe auf der gesamten Westfront: Ueberall sind sie unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen worden. Selbst unter Zuhilfenahme von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit überzogen, konnten die verhassten Deutschen nirgends zum Wanken gebracht werden.

Die Annahme, daß die mancherlei kleinen Vorstöße, die die Russen in der verfloßenen Woche auf die deutschen Stellungen vor Libau und im Gouvernement Kowno richteten, die Einleitung zu einer allgemeinen russischen Offensive bilden würden, ist nicht zur Wahrheit geworden. Die Russen scheinen sich trotz aller Ankündigungen, daß die große Offensive im Norden bald einsetzen wird, doch damit begnügen zu wollen, gelegentlich kleinere Angriffe gegen die deutschen Stellungen zu richten, und von einer größeren Offensive abzusehen. Auch auf deutscher Seite huldigte man demselben Prinzip. Nur daß man den Ort und die Zeit eines gelegentlichen Vorstoßes besser abpaßt, so daß auch der Angriff bei Sandyniki, einem Ort an der Dubissa, der östlich von Kielmy, etwa in der Mitte zwischen Schaulen und Koslinie liegt, der uns weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht hat.

Wie zu erwarten war, ist die Beute aus dem Fall Przemysl recht bedeutend. Es wurden 33 805 Gefangene gemacht. Noch bedeutender wird das in unsere Hände gefallene Kriegsmaterial sein, das bis jetzt noch nicht zusammengestellt und daher noch nicht bekannt gegeben werden konnte. Nachdem mit dem Falle von Przemysl der letzte Stützpunkt der Russen am Mittelufer des San gefallen ist, bildet Lemberg das nächste Ziel des Vormarsches der Verbündeten. Auf dem Wege dorthin befindet sich bei Grodel ein wichtiger Abschnitt, der durch die Berezzyska gebildet wird, die direkt von Norden nach Süden fließt und in den Dnjestr einmündet. Der Fluß weist zahlreiche Erweiterungen auf, die durch Seen ausgefüllt sind, und namentlich nördlich und südlich von Grodel, wo die Chaussee Przemysl-Lemberg überschreitet, dicht beieinanderliegen. Der Abschnitt bildet ein wichtiges, schwer zu überschreitendes Hindernis, das sich einem Vormarsche auf Lemberg frontal entgegenstellt. Ob die Russen an ihm nochmals Halt machen und den Widerstand erneuern werden, hängt von ihrer Widerstandskraft ab und von der Art und Weise, wie sie in den Gefechten am und östlich des San geschlagen werden. Bisher haben die Russen aber trotz aller Niederlagen und Rückschläge stets eine außerordentliche Widerstandskraft entwickelt und jedes Gebiet zähe und abschnittsweise verteidigt. Es ist daher auch eher anzunehmen, daß sie am Grodel-Abchnitt nochmals Halt machen werden, als daß sie dieses Hindernis freiwillig räumen sollten.

## Der Kriegsmonat Mai.

In glücklicher Weise wurde der Mai Feldzug von uns durch einen starken Angriff in Westgalizien eröffnet. Gewissermaßen als Vorpiel dieses Angriffs und innerlich mit ihm zusammenhängend war ihm in den letzten Apriltagen der deutsche Einmarsch nach Kurland vorangegangen. Dieses Vorgehen im äußersten Norden des östlichen Kriegsschauplatzes stellte einen gewandten Schachzug unserer Führung dar. Es lenkte die Aufmerksamkeit der russischen Heeresleitung, die durch den Einbruch in ihre Ostprovinzen augenscheinlich völlig übercrä-

wurde, dorthin ab, während weit entfernt davon im Süden von den Deutschen und Oesterreichern ein Hauptunternehmen eingeleitet wurde, welches etwas später seinen Anfang nahm. Von langer Hand her hatte man letzteres vorbereitet. Es handelte sich um die schwierige Aufgabe, die russischen Stellungen am Dunajec zwischen den Karpathen und der oberen Weichsel zu durchstoßen. Auf das sorgsamste hatten die Russen diesen schon an sich zur Verteidigung vortrefflich geeigneten Abschnitt zu einer gewaltigen, aus mehreren Linien bestehenden Befestigungskette ausgebaut. Es lag ihnen daran, sich den Besitz Galiziens zu sichern und ihre in den Karpathen kämpfende Armee gegen einen Plankensstoß von rechts her zu decken. Aber dem Ansturm der aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzte Armee des Generalobersten von Mackensen vermochten sie nicht standzuhalten.

Am 2. Mai begann der Angriff. Schon am ersten Kampftage brach die vorderste russische Linie zusammen und am 6. Mai waren die eigentlichen Durchbruchskämpfe, genannt die Schlacht von Gorlice-Tarnow, abgeschlossen. Die unermüdlige Verfolgung des geschlagenen Feindes, der russischen 3. Armee unter General Dimitriew, brachte den Siegern reiche Früchte. Die Gesamtlage auf dem Südostkriegsschauplatz veränderte sich mit einem Schlage zu unseren Gunsten. Die Russen mußten die Karpathen und in Südpolen ihre Stellungen am Nibaaabschnitt räumen, denn sie sahen sich durch das deutsch-österreichische Vorgehen bis an und über den San hinaus überall im Rücken bedroht. Ihre letzte Hoffnung war, sich an der Sanlinie zu halten. Was sie an Kräften verfügbar machen konnten, holten sie heran. Sieben neue Armeekorps erschienen nach und nach auf dem Kampffeld, ohne jedoch eine Wendung herbeizuführen. Die Armee Mackensen arbeitete sich trotz der verzweifelten Gegenstände des Feindes allmählich auf dem Ostufer des San vor, während die bisherigen Verteidiger der Karpathen ebenfalls zum Angriff schritten und die ihnen gegenüberstehenden Russen nach Norden drängten. Glänzende Erfolge der verbündeten Heere waren am 31. Mai die Erstürmung des starkbesetzten Ortes Strzy, auf die am 3. Juni die Eroberung von Przemysl gefolgt ist. Die Größe unserer Siege im Osten zeigt die Siegesbeute im Mai: 1000 Offiziere, 300 000 Mann sind den Verbündeten als Gefangene in die Hände gefallen, außerdem wurden von ihnen allein auf dem südlichen Kriegsschauplatze 252 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet.

Das Gegenstück zu unserem gelungenen Durchstoß im Osten bildet im Westen der mächtige Durchbruchversuch der Engländer und der Franzosen in der Linie, die sich von südwestlich von Lille bis Arras hinzieht. Dank der heldenhaften Zähigkeit unserer Truppen hat dieser Versuch trotz der bedeutenden Uebermacht, die unsere Gegner zum Angriff gegen die deutschen Stellungen führten, das von ihnen erstrebte Ergebnis, den Durchbruch, nicht erreicht. Kleine örtliche Erfolge ohne Belang für die Gesamtlage waren das Ergebnis, das sie in dem seit dem 9. Mai tobenden Ringen zu verzeichnen haben und das in einem herben Mißverhältnis zu den schweren Opfern steht, welche sie dafür bringen mußten. Von einsichtigen Franzosen ist daher wiederholt vor der Fortsetzung dieser Angriffe gewarnt worden, da die deutschen Stellungen, deren Stärke und Tiefe sich jetzt wieder, besonders bei Neuve Chapelle und Carency, erwiesen haben, doch unneinnehmbar seien und weil die zahlreichen Menschenverluste nur die Erschöpfung des menschenarmen Frankreichs beschleunigen. Diese Warnungsrufe verhallten jedoch ungehört. Bis in die letzten Maitage währten die englisch-französischen Massenangriffe fort und werden auch wohl noch weiter dauern, bis schließlich, wie früher in der Champagne und am deutschen Keil zwischen Maas und Mosel, die gegnerische Kraft erschöpft.

Ebenso verlustreich und ergebnislos wie dieser Kampf in Nordfrankreich war der Versuch der Franzosen und Engländer, durch ein mächtiges Geschwader und ein starkes Landungskorps die Meerenge der Dardanellen zu überwinden und sich den Weg nach Konstantinopel zu bahnen. Eine höchst unliebsame Ueberraschung wurde ihnen dort durch das plötzliche Auftreten deutscher Uferboote zu teil. Diese begannen sofort ihre Tätigkeit mit demselben Erfolge, den sie in den Gewässern rings um Großbritannien erzielt haben. Drei britische Kriegsschiffe fielen ihnen innerhalb weniger Tage zum Opfer,

ein Vorgang, der in ganz England neuen Schrecken verbreitete, nachdem man sich dort kaum einigermaßen von den Nachwirkungen des Schlags erholt hatte, die der Verlust des größten britischen Personendampfers, der als Munitionstransportschiff verwendeten „Lusitania“, im Gefolge hatte. Nach wie vor beherrschte unsere Landboote das Meer, und das seegenwältige England ist ihnen gegenüber ohnmächtig.

Den bisherigen sieben Kriegsschauplätzen: an unserer West- und Ostgrenze, in Serbien, im Kaukasus, an den Dardanellen, an der türkisch-ägyptischen Grenze und in Mesopotamien — wobei noch die Kampffelder in unsern Ueberseeolonien außer Betracht bleiben — ist im Mai eine achte Kampffront hinzugezogen. Infolge des Treubruchs der Italiener, eines Treubruchs, wie die Weltgeschichte ihn noch nicht zu verzeichnen hatte, domern nun auch die Geschäfte an der italienisch-österreichischen Grenze. In unsichtbarer Weise waren von unserer und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung alle Vorkehrungen getroffen, um dem heimtückischen Stroh unsers früheren verräterischen Bundesgenossen zu begegnen. Dies war zum Staunen der Welt in einer Weise geschehen, daß die gegen die bisherigen Gegner gerichteten Pläne und Bewegungen nicht beeinträchtigt zu werden brauchten. Weder an unserer Westfront, noch im Osten trat eine Aenderung in unserer Haltung ein. Diesen Eindruck machte überall bei Freund und Feind die Ruhe, mit der Abschwanken der treulosen Welschen in das feindliche Lager hinnehmen. Sie gilt mit Recht als der Grabmesser unserer inneren Kraft, die uns zehn Monate alle Gegner vom Leibe gehalten hat und die uns auch für die Zukunft den Sieg verheißt.

### Deutsche Flugzeuge über Luneville.

WTB. Paris, 7. Juni. „Reit Parisien“ meldet aus Luneville: Trotz heftiger Beschießung konnte ein feindliches Flugzeug Freitag Luneville überfliegen und zwei Bomben abwerfen. Die erste richtete nur geringen Sachschaden an, die zweite tötete 7 Personen und verletzte 14, von denen drei kurz darauf ihren Verletzungen erlagen. Nachmittags erschienen wieder 2 deutsche Flugzeuge, die aber infolge von Artilleriefeuer umkehren mußten.

### Die erste gemahregelte engl. Zeitung.

WTB. Zürich, 7. Juni. Laut „Neuer Züricher Zeitung“ wurde die in London erscheinende „Jewish Times“ listiert, weil sie die Namen der Straßen genannt hatte, auf die bei der letzten Zepellin-Kreife Bomben fielen: sie ist seit Kriegsausbruch das erste Blatt, das so gemahregelt wurde.

### Erreuter Zepellinangriff auf die englische Ostküste.

WTB. Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 6. auf 7. Juni führten unsere Marineluftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks Ragsdon und Grimby am Humber aus. Die Luftschiffe kehrten trotz starker Beschießung unbeschädigt zurück.

Der Stelbo. des Chefs des Admiralstabes der Marine: Bedrude.

WTB. London, 7. Juni. Die Admiralität meldet: Am Sonntag Nacht besuchte ein Zepellin unsere Ostküste und warf Brand- und Explosionsbomben ab, die an zwei Stellen Brände verursachten. 5 Menschen wurden getötet und 40 verwundet.

### Lesefrücht.

Es tut dem Kämpfenden wohl, Feind von erprobten Kämpfern umgeben zu sein. Selbst böse Gedanken fliehen von uns, wenn der Blick auf das Bildnis eines Mannes fällt, dessen lebendige Gegenwart uns errotten ließe.

## Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curb.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Kaffos trüete er vor der offenen Schublade und karrte sie geistesabwesend in den Wulst von Papieren.“

„Da klopfte es leise.“

„In flackernder Ule kramte er alles wieder ein und verschloß den Schub. Dann öffnete er.“

„Bianka kam.“

„Das Mädchen merkte sofort, daß in dem Wesen ihres Vaters sich irgend etwas geändert hatte.“

„Forchtend blickte sie ihn an und fragte: „Ba, was ist dir? Du bist so merkwürdig erregt?“

„Bin ich das? Ach, nichts, nichts, Kind! Was wünschst du?“

„Ba, ich wollte mit dir über etwas sprechen. Hast du ein wenig Zeit für mich?“

„Schweigend setzte sich Baumgart an seinen Schreibtisch und zog den kleinen Sessel heran, der in der Ecke stand.“

„Als Stimmens des Mädchens zitterte, als sie sich am Bett wandte: „Bieder Ba, du weißt, daß dein Vertrauter, Danielowitsch, sich um mich bewirbt. Aber ich... ich liebe ihn nicht... ich mag ihn nicht... ich fürchte mich vor ihm. Und ich habe ihn weggeschickt. Herr Bieder hat mir nun auch neulich erklärt, Ba, ich... ich liebe dich.“

### Ein glänzendes Zeugnis für die Zentralmächte.

WTB. Zürich, 7. Juni. In einer Berliner Chronik der Neuen Züricher Zeitung heißt es unter anderem: Die zurückkehrenden Italiener werden zu Hause berichten, daß ihnen im gaslichen Deutschland kein Haar gekrämmt worden ist, und daß kein deutsches Blatt gegen sie eine Heke inszeniert hat, wie sie die italienische Presse seit Monaten gegen die Deutschen geführt, gegen dieselben Deutschen, die Jahrzehnte hindurch ihre Sympathien für das verbündete Land mit Wort und Tat bekundet haben. Es ist nicht deutsche Art, an Schuld- und Wehrlosen Rache zu üben. Ganz objektiv darf einmal die Tatsache festgehalten werden, daß die Zentralmächte und die Türkei die einzigen kriegsführenden Staaten sind, in denen sich die Volkswut nicht an Gut und Leben der feindlichen Staatsangehörigen vergriffen hat. So bewundernswert die Ruhe war, mit der man sich mit dem neuen Feind abgefunden hat, so schwer war es den meisten, innerlich mit der Vorleistung des italienischen Treubruchs fertig zu werden, denn für die Beweggründe und Gedankengänge des Machiavellismus vom Tiber fehlt dem deutschen Denken und Fühlen schlichtweg jede Möglichkeit des Verständnisses.

### Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Nach der schweren Niederlage bei Przemysl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruthlinie, um hier einen gewaltigen Durchbruch zu erzwingen; namentlich gegen den Raum Kolomea-Delatin warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht. Während alle diese Vorstöße an der jähren Papierfront der Armee des Generals der Infanterie, Freiherr von Pflanzer-Baltin, unter ungeheuren Verlusten der Russen scheiterten, rückten von Westen her die unter dem Befehl des Generals von Vinzingen stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Kalusz, die Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dnjestrufer nördlich Zuranow in Besitz. Zwischen der Radwornaer Wjstretica und Lomnica schlossen sich unsere Truppen dem Angriff an. Die Kämpfe östlich Przemysl und Jaroslau dauern fort. Nördlich Kosciela mußte der Feind aus Czerniawa weichen. Vereinzelt kraftlose Gegenstöße der Russen brachen zusammen. Bei Przemysl fielen seit 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

### Zurücknahme der russischen Artilleriestellungen bei Lemberg.

WTB. Berlin, 7. Juni. Wie die „Nationalzeitung“ aus Kopenhagen berichtet, meldet die Petersburger Telegraphenagentur vom 5. Juni: Nachdem durch russische Flieger das Eintreffen fortgesetzter Verstärkungen an der galizischen Front festgestellt ist, hat der Generalissimus im Interesse der erfolgreichen Gegenoffensive in dem Südwesten von Lemberg eine teilweise Zurücknahme der russischen Artilleriestellungen angeordnet. Die russischen Militär- und Zivilbehörden bleiben in Lemberg.

### 147 000 Juden aus Kurland ausgewiesen.

WTB. Kiew, 7. Juni. Eine Depesche der „Niewskaja Wpsta“ aus Wilna demontiert die Nachricht Petersburger Blätter von der angeblichen Zurücknahme der Verordnung über die Ausweisung der Juden aus Kurland und Kowno. Vielmehr ist nach dieser Depesche den Juden der Aufenthalt im ganzen Festungsraum endgültig verboten. Die Gesamtzahl der aus dem Gouvernement Kowno und aus Kurland ausgewiesenen Juden

erreichte 147 000. Da die Ausweisungen innerhalb 24 Stunden erfolgten, sind Hunderte von Kindern verloren gegangen.

### Auf welcher Seite das Hindernis steht.

WTB. Petersburg, 7. Juni. Die Petersburger Telegr.-Ag. meldet: Der Austausch von invaliden Kriegsgefangenen in Deutschland ist in letzter Stunde wieder an deutschen Forderungen und Weigerungen gescheitert. Jetzt sind alle Unterhandlungen eingestellt. (Anmerkung des W.T.B.: Diese Meldung ist durchaus unzutreffend. Die deutsche Regierung hatte im Interesse der Menschlichkeit die Benutzung des Seeweges für die auszutauschenden Gefangenen vorgeschlagen, um ihnen die Qual eines langen Landtransportes zu sparen. Die russische Regierung hatte dies abgelehnt. Die Verhandlungen werden aber von Deutschland nach wie vor fortgesetzt. Da auch die schwedische Regierung wegen des Reiseweges beteiligt werden muß, werden sie voraussichtlich noch einige Zeit dauern.)

### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Tiroler Grenzgebiete wirkte unsere Artillerie mit sichtlichem Erfolg. An der kärntnerischen Grenze östlich des Plöcken-Passes eroberten unsere Truppen gestern den Freifels zurüd, den der Feind vorübergehend genommen hatte. Im Kragebiet wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Orttschaft räumen. An den Sionzo schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

Balkankriegsschauplatz: Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Plänkeln an der Grenze abgesehen, Ruhe.

### Ein gelungener Handstreich.

WTB. Wien, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz gelang es einem kleinen Detachement unserer Truppen am 2. Juni in der Gegend von Bittach dem Feinde unbemerkt in den Rücken zu fallen und beträchtlichen Schaden zuzufügen. Der feindliche Train, ein Feldlager, ein Wochhaus, wahrscheinlich ein Proviantlager wurden zerstört. Der Feind erlitt einen Verlust von 50 Toten und geriet in große Verwirrung. Wohl eilten von allen Seiten Verstärkungen herbei, unser Detachement konnte sich aber doch vor der vielfachen Uebermacht in voller Ordnung zurückziehen.

### Angriffe der ital. Flotte auf die österr. Küste.

WTB. Wien, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 5. Juni erschienen einige italienische Kreuzer und Zerstörer in den dalmatinischen Gewässern. Das Ziel der feindlichen Unternehmung war die Beschädigung der Eisenbahn bei Ribonica, sowie einzelner Leuchttürme und Leuchthäuser auf den Inseln Vissa, Lagaža und Uassa. Die beschossenen Objekte erlitten nur leichte Beschädigung.

WTB. Rom, 7. Juni. (Agenzia Stefani.) Der Chef des Admiralstabs teilt mit: Unsere Seestreitkräfte haben am 5. Juni mehrere Unternehmungen gegen den Feind an der mittleren und der unteren Adria ausgeführt. Sie zerschritten ein Fernsprechkabel, das die Inseln des dalmatinischen Archipels verbindet, und zerstörten 6 Leuchttürme und Semaphore-Anlagen, bombardierten und beschädigten schwer die Eisenbahnlinie zwischen Cattaro und Ragusa. Einer unserer Torpedojäger, der am gleichen Tage in der oberen Adria ohne Erfolg von einem österreichisch-ungarischen Flugzeug angegriffen wurde, beschloß erneut Monsalcone

### Baumgart unterdrückte:

„Ich weiß es bereits, Bianka. Bieder hat es mir selbst gesagt.“

„Ja? Nun, und du?“

Baumgart schwieg.

„Ich habe ihn verrückt, bis er von Rußland zurückkommt.“ sagte er dann leise.

Bianka war bestürzt.

„Aber liebster, lieber Pa, ich... liebe ihn doch und ich lasse nicht von ihm. Danielowitsch wird sich rächen, ich weiß es... er tobte vor mir... und ich hab' solche Angst... Pa... er machte allerlei Andeutungen...“

Baumgart blickte auf. Mit lauerndem Blick fragte er: „Andeutungen? Welcher Art?“

„Daß du im Geheimen einer polnischen Gesellschaft...“

„Ach!“ schrie der Alte auf. „Also der?... O Gott, dann bin ich verloren!“

Bianka erschrak und sprang auf.

„Pa, lieber Pa... was ist dir? Mein Gott, mein Herz... Pa... Pa...!“ Sie warf sich über den Alten und schlang die Hände um seinen Hals.

„Ja, Kind... ich bin verloren, wenn... wenn wir nicht sofort wegkommen.“

„Weg? Fliehen?“

„Ja, fliehen. Das ist meine einzige Rettung noch. Kind, höre mich an.“

Er atmete ein paarmal schwer, und leise erzählte er: „Du weißt, ich komme aus Kattowitz. Mein Vater war ehemals preussischer Offizier, mußte aber wegen Schulden quittieren und übernahm eine Vertretung einer großen Maschinenfabrik für industrielle Maschinen. Der Aufschwung in Oberschlesien brachte ihm ein riesenvermögen ein und er heiratete, eine Polin, eine geborene Gräfin Spenkiska. Meine Mutter war eine eingesehichte Deutsche und gründete schon damals, im ersten Jahre ihrer Ehe, eine polnische Gesellschaft, die von den Polen Rußlands sehr unterstützt wurde. Allmählich griff diese Gesellschaft auch nach Polen selbst hinüber, nach Posen, nach Galizien. Der Zweck der Liga war, Geld zu sammeln für den Kampf gegen fremdes Joch, ob deutsch, ob russisch.“

und einmal, wenn genügend Streitkräfte vorhanden sein würden, das alte herrliche polnische Reich wieder aufzurichten. Meiner Mutter Blut rollt in meinen Adern, und ich verschrub mich schon als Kind mit Leib und Leben jenen Ideen, führte sie auch bis zum heutigen Tage. Meines Vaters Vermögen ermöglichte mir, mich an einer Waffenfabrik in Oesterreich zu beteiligen, und ich vergrößerte es und machte mich hier selbständig. Auch meine Mutter war eine Polin, eine Gräfin Bobriska. Du kanntest sie nicht mehr, sie starb kurz nach deiner Geburt. Auch sie bestärkte mich in meinen Ideen, war sie doch selbst von Jugend auf nur polnisch und eben für das kommende Polen erzogen. Mit eiserner Mühe habe ich nun einen Plan ausgearbeitet, habe alles mir Erdenkliche getan, um meinem armen gedrückten Volke endlich einmal zur Freiheit zu verhelfen, habe eine große Gesellschaft treuer Männer gefunden, die mit mir stehen und fallen. Bis ins kleinste hinein ist alles vorbereitet, die Pläne Krakaus, Thornas und anderer Festungen sind langsam in meinen Besitz gekommen, ich unterhalte eine große Gesellschaft von Spionen mit ungeheuren Kosten, alles nur zu dem Zweck, um meinen Plan auszuführen zu können. Alles dieses habe ich nun ausgearbeitet und in einem Briefkästchen aufbewahrt. Das ist verschwendet, ist mir so stohlen worden. Ich weiß nicht von wem. Und wenn das verraten wird, dann... dann... bin ich verloren. Armes Kind, du mit. Ich hatte bisher keinen Verdacht. Aber... jetzt weiß ich es... Danielowitsch... der... kein anderer. Mein Gott, wenn ich doch noch fort könnte!“

Er schloß.

Bianka sah ihn schweigend an. Große Tränen perlten ihm unaufhörlich über die Wangen.

„Mein armer Pa...“ flüsterte sie leise.

Und plötzlich überfiel sie eine furchtbare Angst: Der Vater könnte sich in seiner Verzweiflung etwas antun.

„Pa, komm... wir fahren heut schon!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann ja noch nicht... ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein... morgen...!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann ja noch nicht... ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein... morgen...!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann ja noch nicht... ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein... morgen...!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann ja noch nicht... ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein... morgen...!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann ja noch nicht... ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein... morgen...!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann ja noch nicht... ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein... morgen...!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann ja noch nicht... ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein... morgen...!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann ja noch nicht... ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein... morgen...!“

Er schüttelte den Kopf.



und versenkte drei mit Waren beladene Barken. Größere Schiffe, die den Torpedojäger unterstützten, kreuzten in denselben Gewässern, ohne den Feind zu sehen. (Wz.; Thoen de Nivel.)

### Das unvollständige Grünbuch.

WZ. Turin, 7. Juni. Die „Stampa“ vom 31. Mai brachte eine Zuschrift des italienischen Abgeordneten Pennisi di Santa Margherita, des Schwiegersohnes von San Giuliano, in der dieser erklärt, er habe in der historischen Sitzung vom 20. Mai gegen die Regierung gestimmt. Hätte es sich nur um eine Vertrauensfrage für das Kabinett Salandra gehandelt, so würde er das Vertrauen votiert haben. Da aber die Regierung der Kammer ein unvollständiges Grünbuch vorgelegt habe, in dem unter anderem die Dokumente über die Vorgänge unter San Giulianos Leitung der äußeren Politik fehlten, und da die Regierung damit ihre Verantwortung für den Krieg unter unvollkommener Aufklärung der Kammer dem Parlament zu übertragen versuche, habe er gegen den Krieg gestimmt.

### Gefechte am Tigris.

WZ. London, 7. Juni. Das Pressebureau berichtet über Gefechte am Tigris: Eine englische Truppenmacht besetzte am 3. Juni Amara. Der Gouverneur und über 700 Soldaten ergaben sich. Diese gehören zu einer türkischen Vorhut, die sich vom persischen Gebiet zurückgezogen hatte und von einer englischen Kolonne verfolgt wurde. Die Haupttruppe, die ihr folgte, wurde in dem morastigen Gelände zerstreut. Wir nahmen insgesamt 2000 Mann gefangen und erbeuteten 7 Feldkanonen, 6 Schiffskanonen vom Kanonenboot „Marmaris“, 4 Flussdampfer, 12 große stählerne Schaluppen, eine Anzahl von Gewehren und allerlei Munition. Man erwartet, daß sich noch mehr Truppen ergeben werden. Von 6 Deutschen, die sich bei den Türken befanden, wurden 3 gefangen und 2 durch Araber getötet; wo der sechste geblieben ist, weiß man nicht.

### Die Brotversorgung Konstantinopels.

WZ. Konstantinopel, 7. Juni. Die in der letzten Zeit in gewissen Stadtteilen Konstantinopels bemerzten Schwierigkeiten in der Brotversorgung sind nunmehr geschwunden. Sämtliche Bäckereien verfügen über genügend Brotvorräte. Der Bürgermeister von Konstantinopel gab in dieser Hinsicht sehr beruhigende Erklärungen, wobei er sagte, jegliche Besorgnis sei unbegründet, da die Präfektur alle notwendigen Maßnahmen ergriffen habe. Außerdem verspreche die nächste Ernte ein beträchtliches Ertragnis, daß nicht nur der Bedarf der Türkei gedeckt sein, sondern auch noch eine große Menge für die Ausfuhr zur Verfügung stehen werde.

### Rumänisches Interesse.

WZ. Genf, 7. Juni. Journal de Geneve veröffentlicht eine Zuschrift aus rumänischen Kreisen, in der ausgeführt wird, daß die Dardanellen- und Bosphorusfrage für Rumänien die wichtigste Frage sei. Rumänisches Interesse stimmt in dieser Richtung mit denen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands überein. Solange die Türkei Herr der Dardanellen sei, sei die freie Durchfahrt insoweit der Nebenbuhlerschaft der großen Mächte immer gesichert. Wenn dagegen Rußland sich in Konstantinopel festsetze, werde es über das Schicksal Rumäniens entscheiden. Rumänien werde in Abhängigkeit von Rußland geraten. Dies könne weder Rumänien noch Oesterreich-Ungarn oder Deutschland annehmen. Nicht einmal die Eroberung Siebenbürgens, der Bukowina oder Besarabiens könnte für Rumänien eine Besitzergreifung Konstantinopels durch Rußland ausgleichen. Trotz aller Versuche des Dreierbundes, Rumänien zur Intervention zu veranlassen, werde es nicht eingreifen, denn unter den jetzigen Umständen würde dies den Selbstmord Rumäniens bedeuten.

### Verschlimmerung im Befinden des Königs von Griechenland.

WZ. Athen, 7. Juni. In dem Befinden des Königs von Griechenland ist eine Verschlimmerung eingetreten. Die Lage ist äußerst ernst, die Bevölkerung sehr beunruhigt.

### Legte Nachrichten.

WZ. Berlin, 8. Juni. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen berichtet wird, meldet „Berlingske Tidende“ aus London: Am Fionzo hat sich eine riesige Schlacht entwickelt, die für die Oesterreicher günstig steht. Die Oesterreicher stehen in außerordentlich starken Stellungen und verfügen über vorzügliche Artillerie.

WZ. Berlin, 8. Juni. Der „Daily Telegraph“ berichtet, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen erzählt, über zahlreiche Feuersbrünste in London, so von einem riesigen Brand großer Zutelager im Tilburg-Dock, von dem Brand eines Häuserkomplexes in der Nähe des Arsenal von Woolwich und von dem Brand eines 7stöckigen Warenhauses in der Upper Thames Street. Der „Daily Telegraph“ gibt in seinen weiteren Kommentaren. Sämtliche Brände brachen in der Nacht zum Montag aus, in der die Bomben der deutschen Luftschiffe auf die Londoner Docks geworfen worden waren, die nach dem englischen Bericht keinen nennenswerten Schaden anrichteten.

WZ. Berlin, 8. Juni. Nach der „Information“ haben, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Genf berichtet, die italienischen Militärbehörden bis jetzt 57 österreichisch-ungarische und deutsche Schiffe mit einem Tonnagegehalt von rund 216 000 Tonnen mit Beschlag belegt.

WZ. Berlin, 8. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Der Magistrat der Stadt Berlin hat den Höchstpreis für Rostfleisch in den städtischen Verkaufsstellen weiter ermäßigt und zwar auf 45 Pfg. für 10 Pfd.

WZ. Berlin, 8. Juni. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam gemeldet: Die Londoner Blätter lenken die Aufmerksamkeit des Publikums auf die letzte Verlustliste, die 5600 Offiziere und Mannschaften aufzählt, von denen 1670 als tot gemeldet werden. Mit den Verlustlisten der letzten 8 Tage berechnen die Blätter die Gesamtverluste dieser Tage mit 913 Offiziere und rund 20 000 Mannschaften. — Die „Times“ bemerken hierzu, jene Verluste stellen die normale Abnutzung des Krieges in dem jetzt geklebten Stil dar.

WZ. Petersburg, 8. Juni. Von autorisierter Stelle wird mitgeteilt: Am 3. Juni bemerkten unsere Ausguckposten auf der Küste und unsere im Dienst befindlichen Unterseeboote, daß der Feind nahe unserer Küste besonders an den Zufahrten zum Kaspiischen Meerbusen tätig sei. Zu gleicher Zeit näherten sich feindliche Torpedoboote als Vorhut ihrer großen Schiffe der Einfahrt in den Meerbusen. Bald darauf ließ der Feind Wasserflugzeuge aufsteigen, die unsere Schiffe angriffen, jedoch vergeblich, denn alle ihre Geschosse gingen fehl und unsere Artillerie verjagte die Flugzeuge. Am 4. Juni wiederholte der Feind seinen Versuch, sich unserer Küste zu nähern, wurde aber von unseren Unterseebooten angegriffen und ging zurück. Zu gleicher Zeit wurde auf der Ostsee unser Transportdampfer Jenissei von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen und ging unter. 32 Mann wurden gerettet.

WZ. Paris, 8. Juni. Die Agence Havas meldet amtlich: In der Nacht vom 3. zum 4. Juni ist der französische Minenleger Casablanca am Eingange einer Bucht des Kaspiischen Meeres auf eine Mine gestoßen. Der Kommandant, ein Offizier und 64 Matrosen der Besatzung wurden von einem englischen Torpedobootszerstörer gerettet. Es ist möglich, daß andere Ueberlebende schwimmend die Küste erreichen konnten und sich in türkischer Gefangenschaft befinden.

### Amtliches.

#### Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs derjenigen Getreidebesitzer, welche nicht Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe sind.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Haushaltungsvorständen, die nicht Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe im Sinne des § 4 Abs. 4 a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 sind, die jedoch am 1. Februar 1915 Vorkgetreide in einer Gesamtmenge von nicht mehr als 5 Zentnern besessen haben, kann auf Ansuchen vom Oberamt gestattet werden, dieses Getreide ausmahlen zu lassen.

Gefuche um die Erteilung der Erlaubnis sind beim Ortsvorsteher des Wohnorts des Getreidebesizers anzubringen. In den Gesuchen ist die Gattung und das Gewicht des Getreides, sowie die Mühle, wo die Vermahlung erfolgen soll, zu bezeichnen.

#### Bekanntmachung.

##### betreffend die allgemeine Nachreichung.

Das Oberamt Calw macht bekannt: Demnächst wird wieder die regelmäßige Nachreichung vorgenommen werden, und zwar findet die Nachreichung für die nachgenannten Gemeinden an den folgenden Tagen statt:

Oberhangfeldt (Rathaus) 15. Juni, vorm. 8 bis 6 Uhr nachm., 16. Juni, vorm. 8 bis 12 Uhr mittags, Martinsmos (Rathaus) 16. Juni, nachmittags 4—6 Uhr, 17. Juni, vorm. 8—10 Uhr, Zwerenberg (Rathaus) 17. Juni, nachm. 1—6 Uhr, Hornberg (Rathaus) 21. Juni, vorm. 10—5 Uhr nachm., Achalden (Rathaus) 22. Juni, vorm. 8—4 Uhr nachm., Neuweiler (Rathaus) 23. Juni, vorm. 8—6 Uhr nachm., 24. Juni, vorm. 8—5 Uhr nachm., Breitenberg (Rathaus) 25. Juni, vorm. 8—3 Uhr nachm., Oberkollwangen (Rathaus) 25. Juni, 5—6 Uhr nachm., 26. Juni, vorm. 8—6 Uhr nachm.

Etwasige nachträgliche Änderungen der Termine werden die Eichbeamten den Herren Ortsvorstehern auf dem kürzesten Wege bekannt geben.

Der Eichbeamte eicht während seines Aufenthaltes in den Gemeinden alle Längennasse, Flüssigkeitsmase, Trockenholzmase, Gewichte und Wagen nach, dagegen nicht die Fässer und Herbsgefäße, die Präzisionsgeräte, die selbsttätigen Wagen, sowie die Wagen von 3 000 Kg. an. Neueichungen werden während der Rundreisen in der Regel nicht ausgeführt.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Juni 1915.

#### Die württ. Verlustliste Nr. 198

verzeichnet Verluste vom Brigade-Étraj-Bataillon Nr. 53 (5. bis 26. Mai) und vom Reserve-Inf.-Regt. Nr. 120 (10. bis 15. Mai).

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Argst. Ld. Dinkelmann, Gaugenwald, verw. Musk. Reinhold Koller, Nagold, verw. Wein.

Das Eisenarej wurde dem Reservisten Martin Weber, von Neuweiler, verliehen.

— **Verkehr mit Goldmünzen.** Nach einer Bekanntmachung der Generaldirektion der Staatsbahnen dürfen Goldsendungen nach dem Ausland nur dann angelassen werden, wenn sich aus den Umständen des Falles der begründete Verdacht ergibt, daß die Sendung für das feindliche Ausland bestimmt ist und dorthin weitergeleitet werden soll, oder wenn bestimmte Anhaltspunkte dafür gegeben sind, daß nach dem Ausland zu versendende deutsche Reichsgoldmünzen mittels verbotenen Agiohandels gesammelt worden sind. Von diesen Fällen abgesehen, in denen die alsbaldige Einleitung einer Strafverfolgung geboten ist, ist der Goldverkehr — auch nach dem Ausland — freigegeben, wie denn auch der Gold-

besitz von Privatpersonen irgend welchen Beschränkungen nicht unterliegt.

#### Erkundigungsstellen nach Vermissten und Gefallenen.

##### Erkundigung nach Vermissten.

1. Kampagniefeldwebel.
2. Zentralnachweibureau des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorothienstraße 48 (rote Karte, auf der Post erhältlich).
3. Zentralnachweibureau des Reichsmarineamts, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 9 (blaue Karte, auf der Post erhältlich).
4. Nachweibureau beim Königl. Sächsischen Kriegsministerium, Dresden-N. 8, Königstraße 15.
5. Nachweibureau beim Königl. Bayerischen Kriegsministerium, München.
6. Nachweibureau beim Königl. Württemberg. Kriegsministerium, Stuttgart.
7. Hilfe für kriegsgefangene Deutsche:
  - a) Frankfurt a. M., Braubachstraße 3.
  - b) Hamburg, Ferdinandstraße 73, III.
  - c) Magdeburg, Rathaus, Kriegsbank, Alter Markt 15, Eingang Johannislerkirchhof.
8. Magdeburg, Hauptbahnhof, Nachweiske.
9. Ostdeutscher Biondigenbund Berlin G. 54, Sophienstraße 19.

##### Erkundigung nach Gefallenen.

1. Kampagniefeldwebel.
  2. Wie oben 2—6.
- **Die württ. Rechtsanwälte.** Die Zahl der württembergischen Rechtsanwälte auf Ende April 1915 ist folgende: beim Oberlandesgericht Stuttgart zugelassen 74 Rechtsanwälte, Eingeseffene 243 574, Landgericht Ellwangen Eingeseffene 226 725, Rechtsanwälte 21, Hall Eingeseffene 188 244, Rechtsanwälte 18, Heilbronn Eingeseffene 290 962, Rechtsanwälte 34, Ravensburg Eingeseffene 254 322, Rechtsanwälte 40, Stuttgart mit zwei Kammern für Handelsfachen, Eingeseffene 591 607, Rechtsanwälte 142, Tübingen Eingeseffene 313 073, Rechtsanwälte 37, Ulm Eingeseffene 314 894, Rechtsanwälte 51.

|| **Rauchfleisch in Gips.** Ein Sachverständiger teilt uns mit, daß ein vorzügliches Mittel, trockenes Rauchfleisch über den Sommer gut aufzubewahren, das Einlegen des Fleisches in Gips ist. Das Rauchfleisch muß jedoch trocken und nicht naß sein.

• **Calw, 6. Juni.** Die Beratung des städtischen Etats für das Rechnungsjahr 1915/16 stand unter dem Einfluß der Kriegszeit. Die Einnahmen aus den Wabungen sind um 30 000 M. zurückgegangen, andere Posten wie die Grundstücksumsatzsteuer, die Zuwachssteuer, die Verbräuchungsabgaben für Bier werfen keinen oder nur bedeutend reduzierten Betrag ab. Die Ausgaben sind dagegen mehrfach in die Höhe gegangen, eine starke Steigerung hat der Amischaden erhalten, er ist um 4000 M. höher als im Vorjahre und macht die Steigerung  $\frac{1}{2}$ % der städtischen Umlage aus. Die Kollegien haben deshalb an die Mitglieder der Amtskorporation das Ersuchen gerichtet, bei den Beratungen der Amisversammlung auf möglichste Sparsamkeit zu dringen. Die Auslagen für Hoch- und Tiefbauten wurden um 30 000 M. kürzt; alle nicht absolut dringenden Arbeiten wurden zurückgestellt und nur auf diese Weise war es möglich, die alten Steuerfänge aufrecht zu halten. Sehr günstig hat wiederum das Gaswerk abgeschlossen; es erübrigte einen Reingewinn von 13 000 M. und konnte an die Stadtkasse 8000 M. abliefern. Auch das Elektrizitätswerk entwickelt sich sehr gut; aus dem Gewinn konnten 6000 M. zu Tilgungen und 2000 M. als Zuschuß für die Stadtpflege verwendet werden. Mit der Errichtung eines eigenen Elektrizitätswerkes hat die Stadt einen guten Griff getan. Die Gesamteinnahmen der Stadt belaufen sich auf 157 874 M., die Ausgaben auf 266 661 M., der Abmangel auf 108 787 M. Letzterer wird gedeckt durch Erhebung einer Gemeindeeinkommensteuer von 58%, einer 8,5%igen Katasterumlage und einem Zuschuß aus den Restmitteln. Letztere werden von Jahr zu Jahr kleiner und betragen noch 70 000 M.

|| **Tübingen, 7. Juni.** (Lebensrettung.) Beim Baden im Neckar geriet ein Schüler der hiesigen Oberrealschule in der Nähe des Stauwehrs in die Tiefe und wurde von der Strömung fortgerissen. Reallehrer Koll gelang es, unter Aufbietung all seiner Kräfte und unter eigener Lebensgefahr den Knaben wieder ans Ufer zu bringen. Dies ist die sechste Rettung, die Reallehrer Koll ausgeführt hat.

|| **Horb, 7. Juni.** (An dem Genuß unreifer Beeren gestorben.) Das 8 Jahre alte Mädchen des Kaiserwirts Albus in Bierlingen hatte unreife Johannis- und Stachelbeeren gegessen und daraufhin Wasser getrunken. Bald stellte sich Erbrechen ein, das Kind wurde bewusstlos und ist gestern an Cholera und Brechruhr gestorben. Dieser Fall soll eine erneute strenge Mahnung an alle Eltern sein, ihre Kinder vom Essen unreifer Beeren abzuhalten und ihnen besonders das Wassertrinken auf solchen Genuß zu verbieten.

• **Erdbebenwarte Hohenheim, 7. Juni.** (Starke Fernbeben.) Heute nacht wurde von den hiesigen Instrumenten ein starkes Fernbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 9200 Kilometern (vielleicht Japan). Der erste Vorläufer traf 10 Uhr 42 Minuten 42 Sekunden hier ein; die bald darauffolgenden Hauptwellen hielten die Instrumente über dreieinhalb Stunden in Bewegung. — Von dem Beben her bei Fischlath (Frankfurter Jura) gehen immer noch teils schwächere, teils stärkere Erdberschütterungen aus. So wurde am letzten Samstag nachmittags um 4 Uhr 09 Minuten 17 Sekunden und heute früh 7 Uhr 04 Minuten 49 Sekunden je ein ziemlich starker Erdstoß mit demselben Verb hier aufgezeichnet.

• **Heilbronn, 7. Juni.** (Vom Raftwuch.) Aus den Mitteilungen des Standesamtes hier ist zu entnehmen, daß in der Zeit vom 24. bis 30. Mai 1915 nur 4 Geburtsanzeigen erfolgten. Das benachbarte Böblingen — mit einem Viertel an Einwohnern wie Heilbronn — hatte vom 15. bis 31. Mai 12 Geburtsanzeigen.

(-) **Altingen** (St. Raulbronn), 7. Juni. (Einbruch). In der vergangenen Nacht wurde hier auf dem Rathaus ein erfolgreicher Einbruch verübt, wobei die beiden Einbrecher vom Nachtwächter überrascht wurden. Die beiden Diebe konnten unerkannt die Flucht ergreifen.

(-) **Ellwangen**, 7. Juni. (Erschwerter Urkundenfälschung). Am 22. Februar 1915 erhielt die Jpi- und Jagdzeitung einen Brief aus Aufhausen des Inhalts, daß im Verein „Weibertreu“ Weiberkrieg ausgebrochen sei und ein tüchtiger Vorstand gesucht werde. Anzumelden im Vereinslokal Roggelberg. Das Schriftstück war unterzeichnet „Frau Lehrer Kolb“. Da die Leitung der Jpi- und Jagdzeitung sofort eine Verpötlung der Frau Lehrer Kolb herausgab, nahm diese das Inzerat nicht auf und teilte das der Frau Lehrer Kolb mit. Durch gerichtliche Erhebungen und durch das Urteil des Schriftsachverständigen überführt, wurde trotz Zeugnis der Bierbrauereifrau Therese Köhler in Aufhausen schuldig befunden und von der hiesigen Strafkammer mit zwei Wochen Gefängnis bestraft nebst Tragung der Kosten.

### Kriegs-Allerlei.

§ **Rumänens Bündnis mit Deutschland und Oesterreich.** Eine Meldung, die der „Post. Ztg.“ von besonderer Seite aus Bukarest zugegangen ist, teilt mit, daß seit dem Jahre 1883 ein Bündnis zwischen Rumänien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland besteht, das schriftlich niedergelegt und wiederholt erneuert worden ist. Dieses Bündnis ist und

bleibt in Kraft, wenn es nicht vertragsgemäß mindestens ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneuerung des Bündnis-Vertrages aber läuft bis zum Jahre 1920. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht gekündigt worden, in ihm ist auch kein so dehnbarer Kautschuk-Paragraph, wie der Paragraph 7 des Dreibündnis-Vertrages, enthalten. Die Neutralisten in Rumänien haben damit gegen die Straßen-Politiker einen starken Trumpf in der Hand, den sie hoffentlich mit Erfolg auszuspielen werden, wenn es hart auf hart kommt. Ihre Aussichten haben sich gerade in den letzten Tagen dank dem siegreichen Fortgang der deutschen Offensive in Galizien ohnehin sehr gebessert, der Fall von Przemyśl wird auf viele Unruhegeister wie ein Menetekel wirken.

§ **Schlecht belohnte Fürsorge.** Um die Gemeinde und die ärmere Bevölkerung der Stadt St. Ingbert mit billigen Kartoffeln zu versorgen, hatten der Bürgermeister der Stadt, der Stadtschreiber und der Leiter einer großen Glashütte mit zahlreicher Arbeiterschaft von der Regensburger Zentrale der Bauerngenossenschaft zusammen etwa 10 000 Zentner Kartoffeln aufgelauft. Der Einkaufspreis betrug durchschnittlich 3,75 Mark pro Zentner, verkauft wurden sie mit etwa 3,80 Mark. Die Bevölkerung ist sich um die billigen Kartoffeln, und von den uneigennütigen Verkäufern mußten verschiedene hundert Mark draufgelegt werden, um nur die Unkosten zu decken, da auch verschiedene Zentner an Familien, deren Ernährer im Felde stehen, unter ganzlichem Verzicht auf Bezahlung, abgegeben wurden. Trotzdem mußte, auf die Anzeige eines mißgünstigen Kartoffellieferanten, gegen die drei fürsorglichen Beamten eine Klage wegen Ueberschreitung des amtlich festgesetzten Höchstpreises, der damals auf 3,60 Mark stand, erhoben werden, die jetzt vor der Strafkammer Zweibrücken zur Verhandlung kam. Die Beschuldigten machten geltend, daß die Bevölkerung in den Tagen der Kartoffelnot die Behörden und gemeinnützigen Vereine geradezu stürmte, daß die Höchstpreise im Verhältnis zu den Einkaufspreisen viel zu niedrig angelegt waren und der Wiederverkauf schließlich nur im Interesse der Bevölkerung und des Vaterlandes erfolgte. Das Gericht erkannte die uneigennütigen, dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Beweggründe der Angeklagten an und sprach gegen jeden eine Geldstrafe von drei Mark aus.

### Wetterbericht.

Bei unveränderter Luftdruckverteilung ist auch für Mittwoch und Donnerstag hauptsächlich trockenes und warmes, obschon mit vereinzelt Gewitterstürmen verbandenes Wetter zu erwarten.

## Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Paul.  
Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

### Altensteig-Stadt.

Es ist nunmehr

## Aufruf sämtlicher Angehörigen des Landsturms I. Aufgebots

erfolgt und haben sich die Ausgerufenen, soweit es noch nicht geschehen ist, beim Stadtschultheißenamt in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden.

Durch diesen Aufruf werden insbesondere diejenigen Wehrpflichtigen betroffen, die beim ersten Aufruf das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht hatten, also der Jahrgang 1898 (vom vollendeten 17. Lebensjahr ab) 1897 und 1896, ferner diejenigen Militärlastigen der Jahrgänge 1894 und 1895, welche über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben oder bei der letzten Musterung zurückgestellt worden sind.

Den 7. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt.

### Altensteig-Stadt.

Auf die am Rathaus angeschlagenen

## Vorschriften,

betr. Anzeigepflicht bei übertragbaren Krankheiten, wird hiemit hingewiesen.

Den 7. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt.

## Anlehens-Aufnahme.

Infolge Kündigung eines größeren Anlehens-Betrags nimmt der Verband bis auf Weiteres wieder, vor öffentlichen Kassen, Pflögschaften und Privaten

## Anlehen von 500 Mark

an, verzinslich zu 4 1/2 % und rückzahlbar gegen vierteljährliche Kündigung auf und können die Anlehensbeträge direkt an unsere Kasse oder auf Postgeld-Konto Stuttgart Nr. 3279 einbezahlt werden.

Reutblach, den 7. Juni 1915.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk  
Teinach-Station (G. E. L.)  
Stadtschultheiß Müller.

### Garrweiler.

Am Freitag abend 6 Uhr verpachte ich an Ort und Stelle den

## Heu- und Dehmdgras-Ertrag

meiner Wiese bei der Reumühle (angrenzend an den Stadtwald) in ganzen oder einzelnen Teilen.

Schultheiß Kalmbach.

## Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

### St. Forstamt Enghöfeler.

## Beig-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteig.

Aus Staatswald I Banne, II Schöngarn, III Dietersberg, IV Dirschlopf, VI Sanzhardt, VII Rübrenwald:

Nm.: Eichen 2 Anbruch; Buchen 9 Scheiter, 7 Prügel, 91 Anbruch, Birken 19 Anbruch, Nadelholz 7 Scheiter, 36 Prügel, 353 Anbruch.

Die bedingungslosen Angebote sind in Geld für 1 Nm. ausgedrückt, unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ spätestens bis

Freitag, den 18. Juni  
vorm. 10 Uhr

beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um 10 1/2 Uhr im „Waldhorn“ in Enghöfeler. Losverzeichnis und Angebotsformulare von der Geschäftsstelle für Holzverkauf der St. Forst-direktion.

### Altensteig.

Einen  
**Schnecken-Barn**  
beim Stadtgarten hat zu vermieten  
Gottfried Roh im Tale.

### Altensteig.

Feinen  
**Emmenthaler-Käse**  
echten Glarner  
**Kräuter-Käse**

empfiehlt  
Fr. Flaig, Konditor.

## Photographie!

Einer geachteten Kundschaft von hier und Umgegend teile ergebenst mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten soentl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.

**Bergvergrößerungen**  
auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.  
Um fleißigen Besuch bittet ergebenst  
Frau Photograph **Großmann**  
Altensteig.

### Altensteig-Wart.



## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

## Johannes Ehnis

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Trauerfeier sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die trauernde Gattin: **Philippine Ehnis.**

### Altensteig.

## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante



## Christine Stiehl

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung, insbesondere von auswärts, zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

### Altensteig.

Frisch eingetroffen:

neue Ägypter

## Speisezwiebeln

trockene gesunde Ware

per 100 Pfd. Mk. 45.—

bei 5—10 Pfund 48 Pfg., 50 Pfund Mk. 23.—  
bei

## E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

## Verloren

ging von Altensteig nach Pflöggrafenweiler eine messingene **Wagenkapsel.**

Abzugeben gegen Belohnung im Deutschen Kaiser in Altensteig oder bei Milchfuhrmann Lehre Pflöggrafenweiler.

## Friedens-Aufgaben.

Vortrag des Reisepredigers Eugen Zimmermann.  
— Preis 20 Pfennig. —

Zu haben in der **W. Nieker'schen Buchhdlg.**